**Pressemitteilung**

**„Bauernhöfe statt Tierfabriken“: Protest gegen [geplanten] Megastall in [euer Aktionsort]**

***[Ort, Datum].*** Mit Schweine- und Hühnermasken verkleidete Demonstrant:innen fordern heute [in/vor Ort bzw. Kontext nennen] das Ende von Tierfabriken und einen generellen Rückbau der Tierbestände. „Bauernhöfe statt Tierfabriken!“ lautet ihre Lösung, mit der sie für eine enkeltaugliche Agrarpolitik eintreten. Auf Schildern verdeutlicht die Initiative die katastrophalen Auswüchse der industriellen Tierhaltung: In den letzten zehn Jahren sind rund 475.000 Tiere bei Bränden Großmastanlagen verendet, trotzdem sind aktuell über 2,5 Millionen neue Tierplätze in derartigen Megaställen geplant. (1) [*So auch in YX, wo ein Megastall für XX.XXX Schweine/Hühner geplant ist* -> hier einen Satz mit lokalem Bezug einbauen]

[Vorname Nachname], Sprecher:in von [Name der Initiative]:

*„Wir brauchen eine klima- und artgerechte, bäuerliche Tierhaltung. [Deswegen muss der Neubau gestoppt werden -> Hier mit lokalem Kontext ergänzen] Wir fordern den sofortigen Ausstieg aus den Tierfabriken! Nach der Bundestagswahl muss gelten: mehr regionale, nachhaltige Lebensmittelversorgung, Fleischkonsum senken und weniger Tiere, aber mit mehr Auslauf.“*

Dass die Agrarindustrie den Tier- und Brandschutz ignoriert, wurde jüngst beim Stallbrand in Alt Tellin (Mecklenburg-Vorpommern) deutlich. Brandschutz-Gutachten und Protesten von Tier- und Umweltschutzorganisationen zum Trotz genehmigte die Landesregierung dort einen monströsen Megastall. Das Ergebnis: Am 30. März 2021 verbrannten dort mehr als 55.000 Schweine elendig. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs des Billigfleisch-Systems (s. unten verlinkte Übersicht.).

Die industrielle Tierhaltung und der hohe Fleischkonsum – besonders auch in Deutschland – heizen die Klimakrise und das Artensterben massiv an. Sie machen Menschen und Tiere krank. Zudem führt ein krasser Preiskampf bei Fleisch- und Milchprodukten zu schlechten Arbeitsbedingungen und geringer Wertschätzung der Produkte.

Klar ist: Zukunftsfähig geht anders. Expert:innen empfehlen bspw. den Verzehr von Rind- und Schweinefleisch hierzulande im Schnitt um rund 90 Prozent zu senken sowie 70 Prozent weniger Milchprodukte zu essen. (2) Zudem besteht ein massiver Umbaubedarf für mehr Tier- und Umweltschutz in den Ställen. Auch das Bundesverfassungsgericht forderte in der wegweisenden Entscheidung vom April mehr staatlicher Klimaschutz ein. Das gelingt nur mit einem radikalen Umsteuern in der Agrarpolitik: Weg vom Billigfleisch-System, hin zu weniger Fleischkonsum und besseren Bedingungen für die Tiere. Dafür muss die nächste Bundesregierung den Neubau von Megaställen stoppen und eine bäuerliche Landwirtschaft unterstützen, die nur so viele Tiere hält, wie die Flächen für Futterproduktion und Gülleausbringung hergeben.

**Hintergrund:**

Mit der Forderung „Bauernhöfe statt Tierfabriken“ protestieren Bürgerinitiativen zusammen mit Aktiven des „Wir haben es satt!“-Bündnisses derzeit an unterschiedlichen Brennpunkten der Agrarindustrie. Sie setzen sich ein gegen Megaställe und für eine klima- und tiergerechte, bäuerliche Landwirtschaft, in der Höfe faire Preise für ihre Erzeugnisse bekommen.

Weitere Infos: [www.wir-haben-es-satt.de/tierfabriken](http://www.wir-haben-es-satt.de/tierfabriken)

**Quellenangaben:**

(1) Brennpunkte-Chronik: Die genannten Zahlen beziehen sich auf Brände der letzten zehn Jahre in gewerblichen Mastanlagen, die wegen ihrer Größe vom Bundes-Immissionsschutz-Gesetz (BImSchG) erfasst werden. Darüber hinaus gab es zahlreiche weitere Großbrände und geplante Megastallneubauten. Zur Übersicht: [www.wir-haben-es-satt.de/informieren/bauernhoefe-statt-tierfabriken/hintergrund/](http://www.wir-haben-es-satt.de/informieren/bauernhoefe-statt-tierfabriken/hintergrund/)

(2) Eine internationale Kommission von Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen – von der Klimaforschung bis zum Gesundheitsbereich – empfiehlt eine sogenannte ["Planetary Health Diet"](https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/lancet-report-gesund-leben-auf-einem-gesunden-planeten-anders-essen-und-anders-produzieren). Sie rät zum Schutz der planetaren Ressourcen und der menschlichen Gesundheit die Speisepläne bzw. Essgewohnheiten zu ändern. Für Deutschland heißt das insbesondere den Konsum tierischer Produkte radikal zu reduzieren. Zur Berechnung: [www.wir-haben-es-satt.de/informieren/bauernhoefe-statt-tierfabriken/hintergrund/](http://www.wir-haben-es-satt.de/informieren/bauernhoefe-statt-tierfabriken/hintergrund/)

**Fotos des Protests finden Sie ab XX.XX Uhr unter:**

**Pressekontakte:**

**Vor Ort:**

Person aus Zitat

Email-Adresse, Telefonnummer

**Bundesweit:**

Christian Rollmann

„Wir haben es satt!“-Pressesprecher

Telefon: 0151-51245795

E-Mail: presse@meine-landwirtschaft.de